Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 4. Februar 1881. Nr. 57.

**Berlin**, 3. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 163. preußischer Klassenlotterie fielen:

4 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 18574 22231 64765 82802.

4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 18935 21904 53105 77980.

45 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2122 3445 7032 10003 12646 15314 15468 15724 18137 19377 21779 21896 24435 24909 27490 27846 31051 33979 38285 38613 38653 38655 38683 38774 41601 44550 47468 50041 51916 52136 52674 53205 53510 71529 71698 71820 75012 75947 76256 78774 89547 89950 92118 94002 94671.

43 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 306 1907 3142 6298 8131 10758 10960 11415 12315 16036 18473 21821 23640 24139 26887 30408 33103 33712 34493 37775 37878 38495 40245 42849 46251 50654 57559 60005 66308 68176 69110 70555 72169 72630 73741 74112 75180 80385 82092 87742 88649 88569 90744.

68 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2350 3571 4911 6032 7012 7898 8555 8592 10278 11931 12879 14432 15682 16635 16676 17303 17995 18923 20243 23676 23928 24268 24721 25009 28704 31521 33519 33689 33724 36349 37944 38734 39749 42249 43441 44389 44573 45702 47087 47781 49512 50301 52521 53975 60409 64948 66043 66292 66580 67476 68169 70604 73443 74114 74550 74777 76948 80071 80733 81041 81716 82489 82664 85750 90745 91532 92892 94898.

## Deutschland.

**Berlin**, 3. Februar. Die „Nat.-Ztg." schreibt:

An diesem Donnerstag sind es vier Wochen, daß das englische Parlament zusammengetreten ist; die Thronrede, mit welcher es empfangen wurde, konstatirte, daß in Irland eine Schreckensherrschaft herrsche und es erste und dringendste Pflicht sei, die Regierung mit weiteren Vollmachten zu deren Bekämpfung auszustatten. Schon seit langen Monaten sind die irischen Landbesitzer mit flehenden Klagen um Schutz an die Oeffentlichkeit getreten, haben die Blätter der verschiedenden Richtungen Maßregeln gegen die irische Anarchie gefordert. Während dieser Zeit haben die Whigminister sich mit ihren radikalen Kollegen im Kabinet über die Einberufung des Parlaments herumgestritten, von Kompromiß zu Kompromiß gelangte man zur Einberufung auf den 6. Januar. Der Kampf im Kabinet ist aber nach dieser Einberufung nur abgelöst worden durch den Kampf im Parlament. Seit vier Wochen streitet eine kleine aber gewandte und energische Minorität irischer Mitglieder mit Erfolg gegen die Bemühungen der Regierung und der überwältigenden Mehrheit des Unterhauses, Ausnahmegesetze für Irland durch das Haus zu bringen. Nacht für Nacht werden mit Scenen unerhörten Skandals ausgefüllt, selbst die so inhaltsreiche Geschichte des englischen Parlaments wird zu solchen Vorkommnissen kein Gegenstück aufzuweisen haben. Die gerühmte Disziplin kann diesen Vorgängen nicht widerstehen, die Herrschaft des Sprechers ermattet und der greise Gladstone, der Zusammenhalt des Kabinets, wird so unerhörten Anstrengungen immer weniger gewachsen.

Aber hier zeigt sich der große, entscheidende Unterschied zwischen England und dem Kontinent. Etwas von dem Geheimniß englischer Freiheit und Größe tritt hier zu Tage. In Deutschland hätte man schon längst mit „Maulkorbgesetzen" aller Art die unbequeme Minderheit mundtodt gemacht. In England hat das Parlament nicht minder seine Ueberlieferungen wie jede andere Staatseinrichtung, ja die größten von allen, und man ist dort bereit, das Aeußerste über sich ergehen zu lassen, ehe man den Entschluß faßt, die Grundeinrichtungen des Parlaments zu ändern. In deutschen Parlamenten ist der Schlußantrag eines der Räder, auf welchen die parlamentarische Maschine läuft. Die Achtung vor der Minderheit ist eine außerordentlich geringe, die Ungeduld, zu Ende zu kommen, ein maßgebender Faktor, und schon mancher Schluß mag damit zusammenhängen, daß ein Fraktionsdiner oder eine ähnliche Festlichkeit im Hintergrund stand. In England tragen die parlamentarischen Einrichtungen das Gepräge eines hohen Ernstes. Man würde sehr irren, wollte man annehmen, die jetzigen Kämpfe könnten das Ansehen des Parlaments schmälern. Der Engländer weiß, daß die Mehrheit das höchste Palladium des Parlaments die freie Berathung gegenüber dem Mißbrauch vertheidigt.

Dabei kommt natürlich die Stellung der Parteien in Betracht. Die Tories sind entschlossen, die ganze Verantwortlichkeit der Lage nach Innen und Außen dem Kabinet Gladstone zu überlassen In einer jüngsten Besprechung bei dem Herzog von Sutherland haben sie beschlossen, die Whigs gründlich abwirthschaften zu lassen und nicht eher zur Regierung zu streben, ehe sie auf eine langjährige Dauer ihrer Verwaltung rechnen können. Die Tories verhalten sich daher auch jetzt thunlichst passiv und regen keine Hand, die Regierung aus ihrer Verlegenheit zu ziehen. Die Liberalen nehmen aber einen um so stärkeren Anstand, ihrerseits an Privilegien und Herkommen des Parlaments zu rühren. Der Widerstand dagegen aber ist schon im Weichen. Es ist sehr bezeichnend, daß der radikale Minister Bright jetzt erklärt hat, die Verantwortlichkeit für die Fortdauer der Obstruktion nicht länger übernehmen zu können und der radikale Abgeordnete Bradlaugh ihm beitrat. Bis jetzt hatte die Sache das Ansehen einer echt englischen Wette zwischen Konservativen, Liberalen und irischen Obstruktionisten, wer die Ausdauer diesen irischen Nächten gegenüber am längsten bewahren würde. Jetzt giebt Herr Gladstone in den von ihm angekündigten Resolutionen gegen die Obstruktion das Signal zum Rückzug. Herr Gladstone wird sich sicher nicht verhehlen, welchen Schlag gegen seine Popularität er damit führt. Ueber die Haltung der Konservativen liegt folgende Depesche vor:

London, 3. Februar. Die konservativen Mitglieder des Unterhauses werden heute bei Lord Beaconsfield zu einer Versammlung zusammentreten, um sich in Betreff der von ihnen zu beobachtenden Haltung gegenüber den von Gladstone beantragten Resolutionen schlüssig zu machen.

— Denjenigen Lesern, welche sich für das Loos der von einer gewissenlosen Annexionspolitik zum Aeußersten getriebenen Boeren von Transvaal interessiren, wird es interessant sein, einige genaue Angaben über diejenigen Streitkräfte zu erhalten, mit denen England die „verruchten Rebellen" niederzuwerfen gedenkt. Laut einer im Unterhaus abgegebenen Erklärung des englischen Kriegsministers Childers standen beim Beginn des Aufstandes in Natal und Transvaal 4100 Mann Truppen. Nun weiß man, daß General Colley, nachdem er alles und jedes, was in Natal an Truppen vorhanden war, zusammengerafft, mit 1300 Mann aus Newcastle ausrückte. Unter diesen 1300 Mann aber befanden sich 250 neu ausgehobene Rekruten, sowie die Flottenbrigade, beide in der obigen Ziffer von 4100 Mann nicht einbegriffen. Wo steckt nun der Rest jener 4100 Mann? Das ist aus den vorliegenden Nachrichten nicht zu ersehen, das ist auch allen englischen Blättern ein Räthsel. Das 94. englische Regiment wurde zum überwiegenden Theil in dem Treffen von Bruikers Spruit, das 58. Regiment in dem Treffen von Langs-Nek vernichtet, und außerdem hat sich noch in Leydenburg eine Kompagnie des 21. Regiments den Holländern ergeben. Für alle diese bisherigen Kriegsverluste kann man aber doch nicht mehr als 500 bis 600 Mann in Rechnung bringen. Nach all diesem müßten die Garnisonen von Pretoria, Potchefstroom, Standerton und Wakkerstroom sich zusammen auf 2500 bis 3000 Mann belaufen, obwohl man ihnen bisher blos die Hälfte dieser Stärke beimaß. Die Sachen liegen also gegenwärtig so, daß im Innern des Transvaallandes in vier von den Holländern belagerten Forts noch 2500—3000 Engländer stehen. Dann verfügt General Colley in seinem provisorisch befestigten Lager vor dem Passe von Langs-Nek auch jetzt noch über 1000 Mann. Und nun zu den Verstärkungen, die der englische Kriegsminister Childers auf 4600 Mann angiebt. Daß diese Verstärkungen mit großer Schnelligkeit abgesandt worden sind, läßt sich nicht leugnen. Am 26. Dezember traf auf dem englischen Kriegsministerium die Nachricht von der Vernichtung des 94. Regiments ein, und heute sind die gesammten Verstärkungen theils schon in Natal eingetroffen, theils werden sie dort erwartet. 2554 Offiziere und Mannschaften, bestehend aus dem 2. Bataillon der 60er Schützen, dem 83. und 92. Regiment, den 15. Husaren und einer Batterie sind bereits auf dem Marsche von Pietermaritzburg nach Newcastle und können in zehn Tagen an letzterem Orte eintreffen. Die Entsendung der Husaren und Artillerie verzögerte sich dadurch, daß sie keine Pferde mitgenommen hatten und daß diese erst von der Kapstadt her besorgt werden mußten. Weitere 518 Mann vom 97. Regiment sollten am 1. Februar von dem Transportschiff Tamar in Durban gelandet werden. Schließlich werden die 6. Dragoner (Juniskillings), eine Batterie und eine Truppe berittener Infanterie für den 10. Februar in Durban erwartet. Nach dem Eintreffen aller dieser Verstärkungen würde Colley über eine Truppenmacht von 8000 Mann verfügen. Man nimmt aber an, daß er schon vorher, und zwar gegen den 20. Februar den Angriff erneuern werde. Bis dahin aber werden sich vielleicht einige der englischen Garnisonen den Holländern ergeben haben.

— In gut unterrichteten Kreisen hält man es für feststehend, daß das Unfallversicherungsgesetz und das Innungsgesetz dem Reichstag in der bevorstehenden Session vorgelegt werden, also die Vorarbeiten noch rechtzeitig dafür abgeschlossen werden. Wie verlautet, hat der Reichskanzler erklärt, daß er auf die Einzelheiten des Versicherungsgesetzes sich nicht steifen werde, es aber für absolut nöthig halte, mit der Auslösung des Versprechens positiver Maßregeln gerade in dieser Richtung einen Anfang zu machen. Was die Landarmenverbände betrifft, die zu den Lasten der Versicherung herangezogen werden sollen, so werden dieselben in den kleineren Bundesstaaten mit dem Staat identisch sein. Vom Standpunkt der Partikularstaaten wendet sich das „Dresdner Journal" gegen das Gesetz, indem es die Nothwendigkeit der Reichsversicherungsanstalt in Abrede stellt. Das „Dresdner Journal" bezieht sich auf die „Nat.-Ztg.", welche die Möglichkeit einer größeren Decentralisation offen lasse. Die Aufgabe auch der größeren Einzelstaaten wird sich unseres Ermessens vielleicht am leichtesten an die dem Landarmenverband gestellten Aufgaben anknüpfen lassen. Der permanente Ausschuß des Volkswirthschaftsrathes hat übrigens gestern die prinzipiellen vier ersten Paragraphen mit mehrfachen Erweiterungen der im Gesetz begriffenen Arbeiter-Kategorien angenommen.

— Bei Abfassung des deutschen Wuchergesetzes stritt man darüber, ob das Kriterium des Wuchers geknüpft werden solle an lediglich psychologische Motive oder an ein Zinsmaximum. In Oesterreich hat man beide Voraussetzungen mit einander verknüpft; wird ein gewisser Zinssatz nicht überschritten, so kommt es nun erst darauf an, ob die psychologischen Kriterien vorliegen. In der Diskussion führte ein Redner aus, daß eigentlich auch das Vorgehen der Majorität nach dem Wuchergesetz zu bestrafen wäre. Ihr Verschulden definirte er unter Heiterkeit des Hauses in folgender Weise: „Wenn Jemand aus Unerfahrenheit und Leichtsinn die Regierung ausbeutet, um für sich und die Seinen einen Vortheil zu erringen, von denen sie wissen müssen, daß sie durch ihre Maßlosigkeit geeignet sind, die wirthschaftliche und politische Deroute herbeizuführen, macht sich eines Deliktes schuldig." Minister Dr. Prazak griff in die Debatte ein und erklärte, auf die in Anregung gebrachte Beschränkung der Wechselfähigkeit übergehend, daß eine solche nicht zu befürworten sei; er für seine Person könne sie weder für den Kaufmannsstand noch für den kleinen Grundbesitzer empfehlen. Zum Schluß versicherte der Minister, daß die Regierung, obzwar sie in der Aufnahme einer Maximalzinstaxe sicher eine Verschlechterung des Gesetzes sieht, trotzdem dem Zustandekommen des Gesetzes kein Hinderniß in den Weg legen wird. Die Einfügung der Zinstaxe hat zwei Seiten. Sie ist von Nutzen, insofern sie dem Verkehr einen Spielraum gewährt, innerhalb dessen er sich ohne Sorgen bewegen kann. Andererseits bewirkt sie aber, daß, wenn dieses Maximum einmal überschritten wird, der Richter darin eine starke Präsumtion für das Vorhandensein der psychologischen Momente finden wird.

## Provinzielles

**Stettin**, 4. Februar. Wir erhielten folgende Zuschrift, deren Inhalt uns von drei Zeugen als wahr verbürgt wird und die wir deshalb der Kenntniß unserer Leser unterbreiten: Am 2. cr., Abends 10½ Uhr, vernahmen mehrere Passanten der Langenbrücke plötzlich anhaltende Rufe nach Hülfe in einem Tone, der schreckerregend war; die Töne drangen aus dem Stationswachhause auf der Lastadie am Zimmerplatz, wo, wie man schon auf Entfernung wahrnehmen konnte, von mehreren Personen harte Schläge ausgetheilt wurden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Opfer dieser Exekution keineswegs ein Civilist, sondern selbst ein Wächter gewesen, der übrigens so bestialisch zugerichtet, daß derselbe kaum stehend einer Antwort fähig war, und späterhin auch von dem Oberwächter dieserhalb seines Nachtdienstes entbunden werden mußte. Wie aus des Gemißhandelten abgebrochenen Reden zu verstehen war, ist derselbe katholischer Konfession und hatte bereits früher seines Ritus wegen viel von seinen Kollegen zu leiden. Im Interesse der Menschlichkeit und der Wachkompagnie, die doch gerade für Ruhe sorgen soll, ist es wünschenswerth, wenn die Thäter dieser bestialischen Handlung einer extraordinären Strafe unterzogen würden. Diese Angelegenheit wurde übrigens sofort zur Anzeige gebracht, und dürfte die Untersuchung wohl nicht ausbleiben.

— Bei der königl. Staatsanwaltschaft gehen oft Denunziationen ein, welche nicht die geringste Grundlage für Eintretung einer Untersuchung bieten und meist werden solche unbegründete Denunziationen unberücksichtigt gelassen und ad acta gelegt. Ist natürlich in denselben ein Moment angegeben, welcher eine Möglichkeit zur Anklage bieten könnte, so ist es Pflicht der königl. Staatsanwaltschaft, die Untersuchung einzuleiten, aber bei der mündlichen Verhandlung stellt sich dann meist das Grundlose der Denunziation heraus und es erfolgt Freisprechung der Angeklagten. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts kamen zwei derartige wegen Hausfriedensbruchs erhobene Anklagen zur Verhandlung. Der Handelsmann Rahn hatte im Sommer v. Js. von der Handelsfrau H. 1 Kiste mit Flundern gekauft und waren beide Theile über einen Kaufpreis von 18 Mark einig geworden. Da derselbe von Rahn, trotz mehrmaliger Mahnung nicht berichtigt wurde, sendete Frau H. ihren Ehemann mit der quittirten Rechnung zu Rahn. Dieser erklärte jedoch kein Geld zu haben und wies dem H. einfach die Thür. Da sich H. Gegenvorstellungen erlaubte, rief Rahn: Eins, zwei, drei hinaus und denunzirte, da sich H. nur langsam entfernte, gegen H. wegen Hausfriedensbruchs. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da in diesem Falle nur anzunehmen sei, daß es die Absicht des Rahn gewesen, einen unangenehmen Gläubiger los zu werden, dies aber nach den preußischen Gesetzen nicht dadurch möglich sei, daß man ihm die Thüre weise.

Ebenso interessant war die zweite Anklage. Der Pferdehändler K. kam am 21. Juni v. Js. in das Geschäftslokal des Fouragehändlers Heuer und bestellte zwei Säcke Futter. Die im Geschäft anwesende Frau Heuer nahm die Säcke in Empfang und gab sie dem Hausdiener zur Füllung. Inzwischen betrat aber der Geschäftsinhaber selbst das Lokal und sowie er des K. ansichtig wurde, wies er diesem die Thür, da derselbe aber seine Futtersäcke noch nicht empfangen hatte, leistete er der Aufforderung keine Folge und Heuer denunzirte deshalb wegen Hausfriedensbruch. Doch auch in diesem Falle erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, indem er annahm, daß das Auftreten des Heuer ein unberechtigtes gewesen sei, nachdem von dessen Frau eine Bestellung angenommen und der Auftrag zur Ausführung derselben ertheilt sei.

— Wir berichteten in gestriger Nummer, daß der Tischler Blankschein in Pölitz am Montag mit seinem Sohne unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen sei. Bei dem am nächsten Tage von dem Bürgermeister Ziegler in Pölitz vorgenommenen Verhör soll der jüngere Blankschein bereits eingestanden haben, daß er am vorhergehenden Tage das Feuer in der väterlichen Wohnung angelegt hat.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat der Friederike Neitzel zu Köslin, der bei dem Herrn Regierungs-Sekretär Dehn daselbst in Diensten stehenden hochbetagten Köchin, in Anerkennung ihrer

vierzigjährigen, derselben Familie treu geleisteten Dienste ein goldenes Kreuz zu verleihen geruht. Dasselbe ist ihr nebst dem die Allerhöchste Namens-Unterschrift tragenden Diplom vorgestern ausgehändigt worden.

— Schwurgericht vom 3. Febr. — Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge gegen den Arbeiter Heinr. Fr. August Arndt aus Wollmirstädt, Kreis Usedom-Wollin, bereits wegen Hausfriedensbruchs und Forstdiebstahls vorbestraft. Am 17. Okt. v. J. geriethen vor dem Krüger'schen Gasthof zu Wollmirstädt mehrere Burschen in Streit, unter denen sich auch Arndt befand; zwei Tuchmacher, welche in dem Gasthof ausgespannt hatten, wollten zur Sicherung ihres vor der Thür stehenden Wagens hinaustreten, aber kaum ließ sich einer derselben, der Tuchmacher Karl Ludw. Bartz aus Rummelsburg, im Freien sehen, da erhielt er einen Stich in den Unterleib, in Folge dessen die Eingeweide sofort heraustraten und Bartz bald verstarb. Arndt ist nun beschuldigt, mit seinem Taschenmesser dem B. den tödtlichen Stich beigebracht zu haben; er wurde auch nach längerer Beweisaufnahme durch das Verdikt der Geschworenen dieses Verbrechens für schuldig befunden, ihm auch mit Rücksicht auf die Rohheit der That mildernde Umstände verweigert. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust.

— In der Zeit vom 2. bis 29. v. Mon., also in 28 Tagen, sind in der Volksküche 7362 Portionen Speisen verabreicht, wofür M. 1180,79 verausgabt und inkl. Schalen M. 1122,40 vereinnahmt worden sind, wonach sich ein Minus von M. 58,39 herausgestellt hat.

— Die Hausbesitzer mögen sich eine interessante Entscheidung ad notam nehmen, welche ein Amtsgericht gefällt hat. Im August hatte ein Miether seinen Wirth gebeten, ihm den Ofen umsetzen zu lassen, da derselbe absolut nicht mehr zu heizen sei, und zwar hatte er gebeten, die Umsetzung sofort vornehmen zu lassen, weil die kalte Jahreszeit nahe und er nicht frieren wolle. Wie schon Jahre lang, versprach der Wirth dem Wunsche des Miethers nachzukommen, hielt aber sein Versprechen nicht. Er war nicht wenig erstaunt, als der Miether ihm demnächst statt eines Theiles der Miethe eine quittirte Töpfer-Rechnung präsentirte. Der schlaue Miether hatte sich von Sachverständigen die Unbrauchbarkeit des Ofens bescheinigen und das Umsetzen selbst vornehmen lassen. Die Klage des Wirthes wegen unterlassener Miethszahlung ist abgewiesen worden und das Gericht hat entschieden, daß der Miether unzweifelhaft berechtigt ist, nothwendige Reparaturen, soweit solche, wie hier, dem Hauswirth obliegen, auf dessen Kosten vorzunehmen, falls er die Vornahme durch den Verpflichteten nicht erreichen kann, und ihm die Kosten auf die Miethe anzurechnen.

— Während wir jetzt den Tag über meist Thauwetter haben, sinkt die Temperatur über Nacht bis Sonnenaufgang einige Grad unter Null und läßt Straßen und Bürgersteige am frühen Morgen mit einer Eiskruste erscheinen, die so glatt ist, daß das Passiren schwierig und ein sofortiges Aschestreuen durchaus nothwendig ist. Wenn sich unsere Hausbesitzer dieser ersten Sorge des Tages fast alle mit größter Gewissenhaftigkeit unterziehen, so genießen die öffentlichen Gebäude gegen den Nutzen der Oeffentlichkeit hierin eines Vorrechtes und ihre Trottoirs bleiben lange ungeeist und unbestreut. So vor der Artilleriekaserne, wo denn auch gestern früh einige von Pommerensdorf und Bellevue kommende Arbeiter recht unglücklich zu Fall kamen. Eine Abhülfe wäre dringend geboten.

— Sparsamkeit ist sicher sehr lobenswerth, wenn dieselbe zur rechten Zeit und am richtigen Orte angewendet wird, besonders bei Kommunal-Verwaltungen haben wir stets für Sparsamkeit das Wort ergriffen, jedoch auch hier gilt das Sprüchwort: „Allzuviel ist ungesund", und wir müssen dies heute unserer Nachbarstadt Grabow resp. den Vätern dieser Stadt zurufen. Bei einer Stadt wie Grabow, welche mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl nicht mehr zu den Krähwinkel-Orten gezählt werden darf und welche eifrig bestrebt ist, ihre Einverleibung mit Stettin zu erlangen, um dadurch vollständig zur Großstadt zu avanciren, ist es wahrlich nicht gerechtfertigt, wenn dieselbe noch der Mondscheinbeleuchtung huldigt, d. h. die Beleuchtung der Straßen allein dem lieben Monde überläßt. Bekanntlich ist letzterer ein sehr unzuverlässiger Patron und verhüllt oft sein Angesicht, ohne auf die Straßen der biederen Grabower Rücksicht zu nehmen. Dies war gestern Abend wieder recht fühlbar. Ganz Grabow hatte sich in egyptische Dunkelheit gehüllt, und wehe dem Unglücklichen, der sich nach 7 Uhr noch in unsere Nachbarstadt verirrt hatte, und wehe dem Bürger von Grabow, der gezwungen war, noch um diese Zeit sein trautes Heim zu verlassen, er gerieth sicher nach wenigen Schritten in eine Pfütze, und kaum war er derselben entstiegen, so spülte das Schneewasser einer zweiten wieder an seinem Schuhwerk. Wir fanden in ganz Grabow nur eine herzlich schlecht brennende Laterne, nämlich vor dem Schulhause in der Lindenstraße; dazu war die Witterung trübe und es stand Neumond im Kalender! Sicher hat gestern Abend Jeder, der die Straßen Grabows passiren mußte, an die Väter der Stadt im Stillen nur die eine Bitte gerichtet: „Mehr Licht!"

## Vermischtes.

— (Der Mord am Oranienplatz.) Die Untersuchung gegen den Müllergesellen Handrack in Berlin, welcher seine Braut, die Näherin Auguste Schiefer, angeblich auf ihr ausdrückliches und ernstliches Verlangen in einem Hotel am Oranienplatz getödtet hat, haben eine Reihe von Thatsachen ergeben, welche die Behauptung des Handrack, seine Braut in Folge ihres ernstlichen Verlangens getödtet zu haben, wenig glaubwürdig erscheinen lassen, und viel eher zu der Annahme führen, daß H. seit längerer Zeit den festen Plan gefaßt habe, sich der Schiefer zu entledigen, welche mit unwandelbarer Treue an ihm gehangen hatte und sich niemals zur Lösung ihrer Beziehungen zu H. hatte entschließen können. Während der letzten Monate hatte H. öfter der Schiefer Briefe geschrieben, in denen er über seinen leichtfertigen Lebenswandel in der brutalsten Form ihr Mittheilungen machte und die Unmöglichkeit, ihr treu zu sein, auseinandersetzte. Da dieses Mittel jedoch nichts nützte, so machte H. der Sch. den Vorschlag, sich mit ihm gemeinsam zu tödten, da doch für sie Beide keine Freude mehr zu erhoffen sei. Da die Sch. davon nichts wissen wollte und es für einen Wahnsinn erklärte, sich zu tödten, so richtete Handrack eines Tages an die Schiefer einen mit einem Trauerrand umgebenen Brief, in dem er ihr mittheilte, daß er sich das Leben nehmen wollte und daß diese unselige That bei dem Empfang dieses Briefes bereits zur Ausführung gebracht sein würde. In diesem Schreiben forderte H. die Sch. auf, sofort nach Empfang dieser betrübenden Nachricht sich gleichfalls das Leben zu nehmen. Dieses Schreiben bezweckte nur, die Schiefer zu einem Selbstmord zu veranlassen, während Handrack nicht den geringsten Versuch machte, den von ihm angeblich beabsichtigten Selbstmord zur Ausführung zu bringen. Die Schiefer hat bis zuletzt, wie aus ihren hinterlassenen schriftlichen Aufzeichnungen klar hervorgeht, das von H. an sie fortwährend gestellte Ansinnen, sich zu tödten, entschieden abgelehnt. Der nach dem Tode der Schiefer in dem Hotel vorgefundene Zettel, in welchem sie erklärt, freiwillig zu sterben, ist zwar, wie das „Frdbl." berichtet, mit dem Namen der Getödteten: „Auguste Schiefer" unterzeichnet, aber diese Namensunterschrift rührt nicht von ihr her, sondern von Handrack, welcher nach der Ausführung des Mordes, wie er selbst einräumt, den Zettel mit dieser Unterschrift versehen hat.

— Wonach hat die Pacificbahn ihren Namen? — Man hat sich in der deutschen Presse über die geographische und sprachliche Unkenntniß der Franzosen in den letzten Jahren so oft lustig gemacht, daß eine Mittheilung darüber, was auch in Deutschland vorkommen kann, vielleicht uns nachsichtiger stimmt. Bei den Schlußprüfungen der höheren Schulen ist bekanntlich stets ein Schulrath als Vertreter der Regierung zugegen. Nun ereignet es sich einst in einer kleinen Stadt des deutschen Ostens, daß bei der Prüfung in der Geographie die Verkehrsverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Gegenstand der Fragen bilden. Der Schulrath fühlt sich veranlaßt, sich einzumischen und die Frage vorzulegen, wonach die Pacificbahn ihren Namen hat. Es wird richtig und falsch geantwortet, Alles aber befriedigt den Fragesteller nicht. Endlich sieht er sich genöthigt, selbst die richtige Antwort zu geben: „Sie heißt nach ihrem Erbauer Pacific!" — Daß der Stille Ocean auf Englisch „Pacific Ocean" heißt, war ihm in Ostpreußen unbekannt geblieben.

— Mackay, „der reichste Mann der Welt", hält sich gegenwärtig in Rom auf. Er überreichte dem Papste in besonderer Audienz ein bedeutendes Geschenk für den Peterspfennig. J. W. Mackay ist in der That der reichste Mann der Welt. Er soll aus seinen Silberminen in Nevada, Kalifornien, ein Jahres-Einkommen von ca. 14,500,000 Dollars (58,000,000 Mk.) beziehen, was, mit fünf vom Hundert kapitalisirt, auf ein Grundvermögen von ca. 290,000,000 D. (1,160,000,000 Mk.) schließen läßt. Berechnet man das Einkommen des Herrn Mackay nach Obigem ungefähr auf den Monat, den Tag, die Stunde, die Minute und die Sekunde, so erhält man als Einkommen für den Monat rund 1,200,000 D. (4,800,000 Mk.), für den Tag 40,000 D. (160,000 Mk.), für die Stunde 1650 D. (6600 Mk.), für die Minute 27,5 D. (110 Mk.) und für die Sekunde 45 Cents (1,85 Mk.). Wie weit bleibt demnach der reichste Potentat der Welt, nämlich der Kaiser von Rußland mit seinen ca. 80,000 Mark täglich hinter Herrn Mackay zurück?! Das Merkwürdigste von allem aber ist, daß J. W. Mackay vor circa fünfunddreißig Jahren noch als pfennigloser Junge in Irland herumflanirte, vor circa fünfundzwanzig Jahren als spekulativer Handlungsreisender die Vereinigten Staaten Amerikas unsicher machte und vor kaum zwanzig Jahren bankerott bis auf die Schuhsohlen war. Doch sei dem, wie ihm wolle: Herr Mackay ist nun als Besitzer dreier Achtel von Großbonanza, der ergiebigsten Silbermine, die wohl jemals erschlossen ward, der Reichste unter den Sterblichen.

## Telegraphische Depeschen.

**Düsseldorf**, 3. Februar. (B. T.) Hier kursirt folgende Nachricht: Prinz Wilhelm von Hohenzollern wurde geraubt, aber wieder gerettet. Es galt dem jüngeren Prinzen Ferdinand, dem präsumtiven Thronfolger des Fürsten von Rumänien, und haben die Entführer den Irrthum zwei Stunden von hier bemerkt.

**Petersburg**, 2. Februar. Die „Ag. Russe" glaubt, daß demnächst folgende finanzielle Maßnahmen getroffen werden würden: Das für den Handel und für Private bestehende Verbot, in Gold zahlbare Wechsel auszustellen, solle aufgehoben werden. Die Zuckersteuer solle nicht erhöht werden, aber die Art der Besteuerung solle abgeändert werden. Diese solle nicht mehr auf die Produktionsmittel der Fabriken, sondern auf die Fabrikate basirt werden.

Die Kommission für die Einkommensteuer hat ihre Arbeiten beendet. Dieselben werden gegenwärtig einer Revision unterzogen. Der Ertrag der Steuer wird auf 35½ Mill. geschätzt.

**Petersburg**, 3. Februar. In militärischen Kreisen verlautet, General Skobeleff habe Aschabat besetzt und Kavallerie nach Annau dirigirt.

**Belgrad**, 3. Februar. Der zwischen den Ministern Miatovits und Gudovits und dem Vicomte v. Harcourt, als Bevollmächtigten der Bontourgruppe, vereinbarte Präliminarvertrag über die Finanzirung, den Bau und den Betrieb der serbischen Bahnen ist heute Vormittag unterzeichnet worden.

**Sofia**, 3. Februar. Die Regierung hat ein Rundschreiben an ihre diplomatischen Vertreter in Betreff des Arrangements mit der Rustschuk-Varnaer Eisenbahngesellschaft gerichtet, in welchem es heißt, Bulgarien habe in Anerkennung des Prinzips des Berliner Vertrages und der ihm dadurch auferlegten Lasten, den Abschluß eines Arrangements gewünscht. Die genannte Gesellschaft habe indessen die bulgarischen Bedingungen nicht angenommen, sondern die Frage zur Kenntniß der Mächte gebracht. Es sei demnach nothwendig, daß Bulgarien den Mächten die vorgeschlagenen Bedingungen mittheile. Unter Hinweis auf die immer größere Entwerthung der Aktien dieser Bahn habe Bulgarien folgende Anträge gestellt: Die Interessen werden während der Dauer der Konzession bei einem Kapital von 50 Millionen auf 2 pCt. festgestellt. Alle seit dem Berliner Vertrage fälligen Annuitäten werden nach der Unterzeichnung der Konvention bezahlt. Die Regierung hoffe, daß diese Anträge gerecht und annehmbar erscheinen würden.

---

# Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

26)

Am zweiten Abend nach jener Unterredung klopfte es an die Thür und ein draußenstehender Diener überbrachte die Botschaft, daß seine Herrschaft Mrs. Beale zu sprechen wünsche.

Mrs. Beale rückte sich die blaue Brille auf der Nase zurecht, strich ihre weiße Perrücke glatt und begab sich in das Drawing-Room.

Es war ein Glück, daß ihre Verkleidung sie so vollständig unkenntlich machte, denn als sie in das Zimmer trat, fiel ihr Blick sofort auf einen Herrn, der mit dem Rücken gegen die Thür gewendet saß und in dem sie zu ihrem Schrecken ihren Gatten, Algernon Beverne, erkannte.

Bei ihrem Eintritte wandte er sich nach ihr um, erkannte sie aber nicht, da das Zimmer nur spärlich durch eine Schirmlampe erhellt wurde und Margarethe Sorge trug, sich aus dem Lichtkreise entfernt zu halten.

„Dies ist die Wärterin," sagte Mr. Porter mit leiser Stimme, worauf Mr. Beverne, ebenfalls flüsternd, fragte, ob man sich auf sie verlassen könne.

„Vollkommen," war die Antwort.

Dann fuhr Mr. Porter lauter fort:

„Treten Sie näher, Mrs. Beale, wir haben Ihnen eine Mittheilung zu machen. Wir wünschen Sie davon zu unterrichten, was wir bezüglich Ihrer Pflegebefohlenen beschlossen haben, und Sie um Ihre thätige Mithülfe bei unserem Plane zu ersuchen. Es ist natürlich selbstverständlich, daß über die Sache das tiefste Stillschweigen beobachtet werden muß, und daß Ihre Dienstleistungen dankbar anerkannt werden sollen."

„Fünfzig Pfund Sterling baar ausgezahlt für Ihre Betheiligung bei der Sache," warf Beverne ein.

„Sie sind wirklich zu gütig, Sir," murmelte Margarethe.

„Dieser Herr," fuhr Mr. Porter mit einer Handbewegung fort, „ist der Arzt, welcher Miß Rochester behandelt. Sie sehen also, daß Alles auf rechtlichem Wege zugeht, und wir nur nach ärztlicher Vorschrift handeln."

Margarethe nickte schweigend.

„Unser Freund, Doktor Barker, sieht den Fall für ganz rettungslos an, nur eine schwache Hoffnung bleibt uns: wenn wir es nämlich möglich machen könnten, die Patientin von hier fort auf ein Schiff zu bringen, auf welchem sie eine lange Seereise unternimmt. Dann könnte vielleicht die stärkende Seeluft, sowie der gänzliche Wechsel der Umgebung und der Lebensweise günstig auf ihren Zustand einwirken. Die Ueberführung auf das Schiff müßte aber so geschehen, daß die Kranke davon durchaus nichts merkt. Auch wäre es rathsam, wenn man sie fernerhin bei einem andern Namen nennen und sie überhaupt zu dem Glauben bringen würde, daß sie eine ganz andere Person sei. Habe ich die Sache richtig dargelegt, Doktor?"

„Vollkommen, mein lieber Freund, vollkommen richtig!" versetzte der vorgebliche Arzt, der ziemlich aufgeregt und weit weniger zuversichtlich zu sein schien als Mr. Porter.

Er blickte unverwandt vor sich hin und blätterte in einem Buche, das vor ihm lag.

„Daß nun," fuhr Mr. Porter, sich wieder zu der Wärterin wendend, fort, „nichts unversucht bleiben soll, was den traurigen Zustand unserer Nichte lindern könnte, so haben wir beschlossen, zu diesem letzten Mittel unsere Zuflucht zu nehmen. Wir haben für schweres Geld eine Klipper-Yacht gemiethet, die in wenigen Tagen hier an der Küste vor Anker gehen wird. Auf diese Yacht beabsichtigen wir Miß Rochester zu schaffen und zwar in der Nacht, während sie sich unter dem Einflusse eines starken Schlaftrunkes befindet. Doktor Barker wird sie begleiten, damit ihrem Zustande die nöthige Sorgfalt in der Behandlung nicht fehle, und die Yacht wird mit Tagesanbruch die Anker lichten, um eine längere Fahrt zu unternehmen. Sind Sie mit diesen Ansichten einverstanden, Mrs. Beale?"

„Durchaus einverstanden, Sir; und wünschen Sie, daß ich Miß Rochester auf ihrer Reise begleite?"

„Nein, das ist unnöthig, ja nicht einmal wünschenswerth; es ist eine Frau auf der Yacht, die sie bedienen kann, und Doktor Barker wird dafür sorgen, daß sie alles erhält, dessen sie bedarf. Auch hängt das Gelingen des Versuches noch wesentlich davon ab, daß sie keinem bekannten Gesichte begegne, sobald sie wieder zum Bewußtsein kommt. Sie müssen bedenken, daß sie sich für eine Andere halten soll; nichts darf sie an ihre Vergangenheit erinnern, wenn sie aus der Betäubung erwacht."

„Entschuldigen Sie, Sir," unterbrach ihn hier Margarethe, „aber fürchten Sie nicht, daß der Schreck, den sie beim Erwachen empfinden wird, wenn sie sich auf dem Schiffe, umgeben von Fremden, sieht, angesichts der heimathlichen Küste, die sie unfehlbar sogleich erkennen würde, nachtheilig auf sie wirken würde?"

„Aengstigen Sie sich deshalb nicht," entgegnete der sogenannte Doktor mit hartem Lachen, „der Trank, den ich ihr geben werde, wird nicht so flüchtiger Natur sein. Ehe sie erwacht, wird sie sich schon auf offener See befinden. Die Dosis, die sie bekommen wird, wird sie wenigstens vierundzwanzig Stunden im tiefsten Schlafe erhalten."

„Es ist dies der Haupttheil unseres Planes," nahm Mr. Porter seine Rede wieder auf; „aber es bleiben noch einige Kleinigkeiten zu erörtern, die ich Ihnen mittheilen muß, und bei denen wir auf Ihre Hülfe rechnen."

Hier hielt er zögernd inne, als schäme er sich, fortzufahren. Mrs. Porter beugte sich zu ihm herüber und flüsterte ihm einige Worte zu, die Margarethe nicht verstehen konnte, welche aber den Zweck zu haben schienen, ihn davon abzuhalten, der Wärterin weitere Eröffnungen zu machen.

„Es muß geschehen," war seine Antwort, „oder Alles wird verdorben."

Dann wandte er sich wieder an Mrs. Beale.

„Es wäre unnöthig, Ihnen weitläufig auseinander zu setzen, Mrs. Beale, daß gewisse — wichtige Familienrücksichten, in Bezug auf, — kurz, Angelegenheiten, die für Sie weiter kein Interesse haben, es wünschenswerth machen, daß Miß Rochester, welche ja in Wirklichkeit für Alles, was das Leben werth macht, abgestorben ist, auch als leiblich todt betrachtet werde."

Margarethe bebte unwillkürlich zusammen, hatte aber die Geistesgegenwart, stillzuschweigen und Mr. Porter weiter reden zu lassen.

„Gewissenlose Verwandte, wenn sie Miß Rochester einfach für geisteskrank hielten, würden keinen Augenblick Bedenken tragen, sich an ihrem Eigenthum zu vergreifen. Wenn sie aber zu dem Glauben gebracht werden können, daß sie todt ist, so bleibt Alles in unseren Händen, und wir können ihr Vermögen verwalten und es ihr überliefern, wenn es der Vorsehung gefallen sollte, unser Vorhaben zu segnen und ihr ihre Gesundheit wiederzugeben."

Trotz der salbungsvollen Worte, mit welchen Maximilian Porter seine wohlgesetzte Rede schloß, und der Andacht, mit welcher er seine Augen dabei zur Decke emporhob, entging es Margarethe dennoch nicht, daß er große Besorgniß hegte, sie könne nach dieser Eröffnung seine eigentlichen Pläne durchschaut haben und jede Theilhaberschaft von sich weisen. Er schielte verstohlen nach ihr hinüber, um zu sehen, welchen Eindruck seine Worte auf sie gemacht hätten, aber Margarethe neigte nur zustimmend den Kopf.

„Es wird ein Leichenbegängniß stattfinden," fuhr Mr. Porter beruhigt fort, seine Frau ansehend.

„Aber nicht hier," versetzte diese rasch.

„Miß Rochesters Vater liegt im Erbbegräbnisse zu Kensal Green begraben; es versteht sich also von selbst, daß auch seine Tochter dort beerdigt wird."

„Verzeihen Sie, Mr. Porter," unterbrach ihn Margarethe, „aber ich verstehe nicht recht, wie Miß Rochester auf Doktor Barkers Yacht eine Seereise machen und gleichzeitig in Kensal Green begraben werden soll?"

„Das will ich Ihnen erklären, Mrs. Beale. Ich habe eine große Kiste von leichtem Holz machen lassen, einen Koffer; natürlich sind Luftlöcher darin; in diese Kiste nun werden wir Miß Rochester legen und sie während der Nacht an Bord des Klippers bringen; am andern Morgen aber wird in aller Frühe ein Sarg aus dem Hause getragen und mit der Eisenbahn nach London geschickt

werden, allein derselbe wird nur Steine enthalten."

„Ah, und ich?"

„Sie werden den Sarg nach London begleiten. Ein Leichenwagen wird bestellt werden, denselben am Bahnhof abzuholen. Das Begräbniß wird stattfinden, dem Anwalt der Familie wird der Tod Olivia Rochesters angezeigt werden, und unterdessen ist sie sicher auf dem „Korsar" unter dem Schutze unseres vortrefflichen Freundes, des Doktor Barker. Wir möchten Sie nun bitten, da Sie doch sicher in solchen Dingen erfahren sind, nach London zu schreiben und alle nöthigen Anweisungen betreffs des Begräbnisses zu geben."

„Gern, recht gern!" entgegnete Margarethe, ihre Stimme zu möglichst kreischenden Lauten verstellend, — „ein ganz vortrefflicher Plan, Mr. Porter, ganz vortrefflich! Und daß er über alles Erwarten gelingen soll, dafür lassen Sie mich sorgen!"

---

### 32. Kapitel.

### Unter dem Schleier der Nacht.

„Großer Gott! was soll aus mir werden!" rief Olivia verzweiflungsvoll aus, als Margarethe ihr den schändlichen Plan mitgetheilt hatte, dessen Opfer sie werden sollte, „der Willkür jenes entsetzlichen Menschen preisgegeben, der mich bitter haßt! Sie kennen ihn, Margarethe, Sie wissen es, daß er mit mir kein Erbarmen haben wird. O, er wird mich tödten! Entweder wird er mich, noch ehe ich aus meiner Betäubung erwacht, in das Meer werfen lassen, oder er wird mich langsam zu Tode martern, wenn er mir nicht noch ein entsetzlicheres Loos als den Tod zugedacht hat."

„Aber, liebe Olivia," rief Mrs. Beale, „glauben Sie denn wirklich, ich würde zugeben, daß man Sie auf das Schiff bringt?"

Olivia blickte sie ungläubig an.

„Allerdings wird man kommen, um den Koffer zu holen, in den ich Sie packen soll; aber nicht Sie, sondern Steine wird Algernon Beverne darin finden, wenn er an Bord des „Korsar" die Kiste öffnet."

„Und ich?" fragte Olivia ängstlich.

„Meine liebe Olivia," versetzte Mrs. Beale ernst, „das was ich Ihnen jetzt vorschlagen werde, ist keineswegs eine leichte Aufgabe. Es wird all Ihres Muthes und Ihrer Seelenstärke bedürfen, um sie auszuführen. Auch weiß ich sehr wohl, daß das Gelingen meines Planes Ihrerseits ein Vertrauen in mich bedingt, fast größer, als ein Mensch es von seinem Nebenmenschen zu fordern berechtigt ist."

„Sie wissen, daß ich Ihnen rückhaltlos vertraue," sagte Olivia, ihr warm die Hand drückend. „Wie könnte es auch anders sein, nach Allem, was Sie für mich gethan haben?"

„Und können Sie nicht errathen, was ich vorhabe?"

„Nein," murmelte Olivia erbleichend, obgleich eine Ahnung dessen, was Margarethe beabsichtigte, in ihr aufdämmerte.

„Es wird auch ein Sarg kommen," flüsterte Mrs. Beale, sich über sie beugend, ihr in das Ohr.

Olivia schrie laut auf und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Erschrecken Sie nicht, Olivia, denken Sie daran, wie tapfer und kühn Sie sich während jener furchtbaren Tage in Northerley benommen haben. Rufen Sie Ihren alten Muth zurück, denn Sie werden vollständig sicher sein; ich weiche nicht von Ihrer Seite."

„Lebendig eingesargt! Margarethe, bedenken Sie! Ich muß ja ersticken."

„Seien Sie unbesorgt, ich bohre Löcher in den Sargdeckel, und Sie werden frei athmen können. Ich habe eine Menge Schreinerwerkzeuge mitgebracht, da ich eine Flucht auf die eine oder andere Weise in Aussicht genommen hatte; deshalb war auch mein Koffer so schwer."

„Aber was wird dann ferner mit mir geschehen?" fragte Olivia, halb verwirrt von der Kühnheit des Planes und der grauenvollen Rolle, die ihr bei der Ausführung desselben zugedacht war.

„Ich nehme Sie mit auf die Eisenbahn nach London. Sie brauchen sich nur ruhig zu verhalten und zu warten, bis man den Sarg öffnet. Ich werde immer in Ihrer Nähe sein."

„Aber das Begräbniß? Sagten Sie mir nicht, daß Sie deshalb an den Leichenbestatter schreiben wollten?"

„Ich habe geschrieben und ich habe Alles angeordnet. Möchten Sie nicht gern die Adresse meines Briefes sehen?"

Sie zog einen Brief aus der Tasche und reichte ihn Olivia hin.

Die Adresse lautete:

„Gerald Vane, Esquire, 211 Viktoria-Street."

„O, lassen Sie mich den Brief lesen!" rief Olivia.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 3. Februar. Wetter leicht bewölkt. Temp. Mrg. — 2° R., Mitt. + 2° R. Barom. 28,3. Wind SW.

**Weizen** niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb 196—205, geringer 170—194, weißer 200—208, per Frühjahr 206 5—206 bez., per Mai-Juni 207 bez., per Juni-Juli 207,5—208 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 195—200, feuchter 180—185, per Frühjahr 197 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 191 bez., per Juni-Juli 183 bez, per Juli-August 173 Gd.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 135—144, Brau- 150—156.

Hafer behauptet, per 1000 Klgr. loko 140—153.

Erbsen ohne Handel.

Mais fest, per 1000 Klgr. amerik. 138—142.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr loko per April-Mai 233 bez., per September-Oktober 248 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß per Kl. 53,75 Bf., per Februar 51,75 Bf., per April-Mai 52,50 bez., per September-October 55 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,4 bez., per Februar 52,9 nom., per Frühjahr 53,5—53,8—53,7 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 54,4 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 55,2 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,10—10,05—10,10 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

**Die Redaktion.**



## Ziehungs-Liste

**der 4. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 2. Februar.**

**Gewinne unter 600 Mark.**

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **210 Mark.**

**(Ohne Garantie.)**

123 304 64 87 89 (300) 96 453 60 502 78 89 639 58 92 807 33 94 992

1019 57 87 134 46 89 236 (300) 421 85 515 68 653 767 78 972

2026 50 95 139 77 96 234 62 84 322 39 76 422 (300) 47 520 47 84 603 9 19 22 25 43 68 781 (300) 834 40 57 (300) 82 91 929 84

3047 56 91 135 215 49 65 76 357 527 59 736 824 75 81 83 89 934 93 95

4067 135 216 (300) 86 324 49 406 15 588 94 610 728 91 829 57 88 912 46 52 (300)

5134 87 221 315 50 520 41 (300) 69 640 52 66 721 806 75 79

6123 309 432 546 70 672 712 73 84 934 57

7014 79 90 143 269 304 8 52 72 (300) 430 606 19 38 95 760 (300) 61 68 (300) 841 46 75 947

8002 29 31 51 95 101 57 73 99 208 336 64 488 (300) 526 39 686 865 95

9003 12 22 31 46 67 79 87 117 (300) 19 206 35 451 (300) 508 625 52 713 50 68 80 808 26 964

10007 110 362 402 521 37 77 604 8 88 717 70 853 77 88 913 81 87 98

11002 26 25 103 81 92 (300) 234 48 97 95 (300) 337 418 34 48 505 32 632 61 701 95 814 17 18 83 95 915 67

12019 38 98 142 (300) 76 211 76 382 529 806 60 63 903

13053 223 408 43 75 509 33 57 59 74 83 (300) 673 876 93 902 8 13 80 90

14069 70 182 300 16 26 31 92 407 36 531 641 67 69 73 863 936 54

15368 83 403 59 548 60 606 15 744 70 839

16213 (300) 367 427 540 628 722 833 35 45 87

17008 32 81 96 106 (300) 12 99 249 313 428 502 94 693 94 (300) 756 856 914

18075 121 27 (300) 72 284 90 (300) 312 400 48 (300) 544 52 60 93 94 629 701 15 95 802 4 70 954

19046 109 (300) 44 67 207 322 75 411 39 (300) 556 93 648 730 (300) 59 69 925

20150 349 422 55 71 83 527 808 74 991

21034 216 26 81 309 519 61 620 724 50 65 72 90 927

22024 111 68 78 86 257 61 316 35 423 519 87 647 768 98 804 58 954 78

23078 193 207 75 335 46 75 90 480 86 94 573 624 38 72 735 45 72 867

24063 66 92 107 21 45 51 85 (300) 97 219 307 53 (300) 54 401 13 14 611 15 736 65 814 920 76

25128 91 475 82 573 (300) 603 36 48 713 816 17 52 76 935 40 41 64

26024 87 119 60 93 230 50 71 308 56 63 (300) 83 93 525 44 53 98 635 67 719 43 49 911 75

27000 64 111 84 264 80 (300) 367 402 (300) 53 67 505 46 52 66 614 37 87 717 26 50 51 812

28084 183 (300) 373 415 21 535 72 618 87 811 52 991

29026 155 231 38 57 301 37 52 65 401 14 37 65 (300) 93 602 10 92 703 15 20 809 20 (300) 51 52 90

30020 79 102 24 36 65 68 82 218 365 407 544 66 (300) 691 97 898 907 53 56 69

31026 42 48 69 75 83 95 194 97 242 (300) 68 335 470 574 749 910

32013 19 79 87 91 121 (300) 34 77 323 75 416 49 54 528 (300) 86 674 75 714 (300) 34 43 838 910 38

33043 (300) 91 150 54 275 380 83 453 533 64 (300) 653 65 75 707 804 32 49 955

34030 35 49 (300) 59 82 243 45 73 300 (300) 21 403 79 534 73 616 713 828 42 86 984 93

35072 133 (300) 35 37 49 83 89 245 49 97 364 410 (300) 40 79 579 642 46 80 747 89 834 39 70 931 55 63

36044 94 186 245 (300) 58 310 27 71 92 403 42 69 (300) 76 529 76 621 64 792 820 24 34 57 61 902 38 81

37017 28 105 32 73 259 372 78 409 17 18 (300) 582 617 25 (300) 755 932 49 97 (300)

38051 73 87 101 48 59 234 344 88 413 33 529 635 727 83 862 74 (300)

39046 182 318 40 42 443 585 617 39 740 76 876

40103 14 (300) 214 (300) 86 316 25 30 89 431 77 529 44 58 61 64 74 83 612 744 87 90 969

41070 92 135 79 239 41 (300) 486 93 (300) 560 626 30 (300) 83 703 8 43 848 53 88 (300) 953

42061 68 140 214 33 42 83 330 36 94 451 65 539 (300) 67 98 634 (300) 728 81 866 87 923

43014 325 400 15 46 469 75 710 58 91 825 (300) 38 41 56 80 914 (300)

44001 3 181 266 78 88 472 84 535 37 667 (300) 815 920 53 82

45023 (300) 161 81 83 295 307 61 80 (300) 478 557 603 (300) 15 66 86 819 986

46047 118 31 201 325 522 83 657 59 745 92 807 13 930

47008 (300) 39 161 214 440 544 52 98 600 24 45 70 742 (300) 99 804 17 36 37 96 990

48105 85 86 296 315 55 403 69 988 616 22 34 47 95 99 710 33 880 948 50 71

49103 11 19 22 61 90 215 25 46 95 98 305 16 (300) 99 414 68 526 92 604 22 62 792 94 837 956 89 99

50026 38 144 246 52 67 316 (300) 62 64 447 51 (300) 76 328 94 640 92 711 23 46 812 15 52 904 61

51001 4 17 149 273 374 460 524 39 84 657 747 53 815 38 70 925 45 (300) 64

52020 177 213 65 68 338 533 51 69 648 801 (300) 29 65 87 (300) 901 63 96

53053 113 32 99 273 316 93 538 76 (300) 97 617 20 32 91 (300) 794 63 66 76 87 914 22

54031 63 (300) 79 156 92 201 539 662 91 711 17 55 808 48 95 995

55040 51 107 31 47 284 333 59 75 89 426 (300) 563 611 82 98 713 49 76 82 836 47 (300) 70 76 94 906 (300)

56007 197 99 207 8 (300) 40 58 70 335 (300) 78 422 550 (300) 623 42 77 717 819 32 70 83 (300) 952 91

57096 131 98 278 431 526 40 97 (300) 689 705 74 820 33 92 923 60

58040 78 161 221 57 (300) 337 53 468 85 (300) 527 624 32 65 747 (300) 51 68 (300) 805 37 41 93 97 943 75 (300)

59283 90 98 344 432 65 83 90 512 14 49 57 85 89 630 49 741 67 (300) 845 919 85

60015 25 140 75 260 65 302 20 88 456 72 75 87 (300) 523 86 658 62 753 92 803 936 51

61102 44 272 98 401 4 570 83 658 701 50 808 18 902 18 62

62075 120 36 265 353 72 78 437 49 53 572 816 21 25 48 50 (300) 69 90 947

63004 53 58 65 70 103 7 243 47 78 86 (300) 335 42 61 80 87 94 406 10 (300) 40 569 632 78 84 716 38 39 53 812 66 964 88

64001 119 293 347 98 404 77 579 603 81 728 825 42 86 912 36 55

65031 65 74 138 218 24 33 40 59 326 87 467 540 42 66 622 30 76 97 763 896

66031 70 149 69 (300) 55 229 34 46 76 86 332 60 73 400 98 564 83 94 650 755 (300) 825 51 52 54 75 942

67001 286 93 399 464 584 620 42 705 14 97 847 93 920 34 36 (300) 73

68107 49 232 (300) 51 66 343 51 68 86 434 74 505 69 665 87 95 714 87 846 53 62 (300) 82 979

69013 31 97 144 66 91 94 228 44 341 487 512 20 (300) 36 (300) 618 34 64 78 98 736 812 93

70042 166 209 73 (300) 331 (300) 419 45 508 83 86 633 56 64 89 756 (300) 70 833 (300) 95 917

71015 26 48 104 32 212 86 330 405 71 584 641 89 701 17 29 31 38 40 95 894 907 11 13 37

72011 99 215 36 44 (300) 53 416 83 631 69 731 37 825 949

73084 173 224 301 (300) 28 55 409 20 80 93 619 760 84 824 38 58 927 50 74

74003 147 61 64 233 351 (300) 65 71 (300) 96 (300) 402 51 (300) 68 604 6 32 52 54 84 719 26 79 853 917 41 51

75005 (300) 64 87 108 (300) 18 (300) 333 41 44 43 411 579 620 (300) 50 723 30 85 97 900

76023 39 42 111 25 32 47 53 80 261 70 77 373 413 56 535 72 616 21 42 53 85 775 830 975

77062 65 130 59 203 26 90 434 38 89 531 97 614 53 774 858 79 81

78007 19 171 212 25 28 31 498 (300) 556 692 712 73 76 84 817 53 57 935 77 90

79019 189 268 321 464 646 742 830 86 927 88

80027 39 42 45 132 36 253 308 (300) 404 34 99 586 621 70 727 62 920 41 48 (300) 59 (300)

81173 233 41 (300) 93 360 83 458 671 703 62 73 859 911

82056 108 (300) 54 247 316 29 74 522 23 82 632 53 (300) 851 924 49 53 59

83064 161 203 25 72 76 92 446 52 525 651 80 94 774 76 99 804 19 58 69 914

84015 17 102 77 82 204 28 50 88 395 491 538 602 48 49 76 83 726 808 13 18 41 60

85021 24 201 13 16 59 384 403 15 73 518 79 637 48 63 739 60 800 968 87

86082 99 130 84 212 341 (300) 84 476 503 66 (300) 94 (300) 654 71 75 82 717 22 91 815 47 62 93 932

87007 51 56 (300) 60 174 75 321 (300) 28 526 57 70 601 3 21 55 718 (300) 45 70 85 886 959

88053 66 76 88 95 193 304 422 510 20 37 51 58 (300) 75 636 69 804 52

89095 100 23 67 75 87 265 68 337 53 460 512 621 24 46 83 726 43 44 69 817

90005 13 (300) 97 104 57 95 216 38 344 408 39 591 604 19 90 92 93 713 86 930 35 82

91069 76 (300) 137 40 220 53 70 399 402 19 (300) 502 (300) 609 23 708 87 90 806 25 28 44 75 942 74

92072 85 93 219 26 321 55 63 65 459 508 93 616 71 803 14 76 83 920

93001 19 67 78 238 90 300 28 68 445 501 53 63 85 626 701 7 96 947

94014 24 98 141 94 229 36 88 (300) 421 76 747 70 817 957 97

Wir haben den Preis unserer

**gereinigten schwefelsauren Kali-Magnesia,**

enthaltend 48—52 % schwefels. Kali, 32—36 % schwefels. Magnesia und nur 3 % Chlor, um **1 Mark**, also auf **M. 5** per 50 Ko. herabgesetzt und gewähren bei größeren Entnahmen (min. 200 Ctr.) noch angemessenen Rabatt.

Ausführliche Preiscourante über unsere diversen Kalisalze mit Analysen, Regeln über Anwendung und Frachttabelle **franco.**

**Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall** (Post **Stassfurt.**)

---

# 1000 Mark

**Gegen Gicht, Rheumatismus rc., selbst in ganz veralteten Fällen, wird „Prof. Dumont's Gichtwasser" (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges Radicalmittel auf's Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich. Für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantirt. Preis $\frac{1}{2}$ Fl. M. 3, $\frac{1}{1}$ Fl. M. 5 gegen Voreinsdg. oder Nachnahme vom General-Depot: J. A. Metzger in Mainz.**

---

**Einzig**

## echt russische boots

(Gummistiefel)
der Russian American India Rubber Comp.
**für Herren, Damen und Kinder**
zu Fabrikpreisen




**Warme Stiefel**
mit Filz- oder Ledersohle.
**Pelzstiefel**
für Damen in Bachet, elegant.
**Komtoirstiefel.**
**Warme Schuhe,**
1) für Damen, Melton, mit Filzsohle, 1,50.
2) „ „ „ „ Ledersohle, 1,75,
3) „ „ „ „ Absatz, 3 00.
Ueberhaupt alle nur denkbaren Arten warmer Fußbekleidung für Herren, Damen und Kinder.

***Max Kurnik,***
Breitestr. 17, Papenstr.-Ecke.

---

COMPAGNIE LAFERME
Tabak- und
Cigaretten-Fabriken
*DRESDEN.*
Zum Schutze gegen den in werthlosen Nachahmungen unserer echten

Laferme- Cigaretten




und Tabake

fortgesetzten Missbrauch unserer Firma wolle man auf allen Verpackungen auf unsere gesetzlich deponirte Schutzmarke achten.
Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

---

**Für Hausbesitzer.**
## Stahldraht-Straßenbesen,
besonders geeignet zum Reinigen der Trottoirs von Eis und Schnee,
**Nr. 39 Dutzend M 42, Stück M. 4,50.**

**Für Pferdebesitzer.**
## Draht-Kardätschen,
von landwirthschaftlichen Vereinen als praktisch anerkannt,
**Nr. 86 Dutzend M. 50, Stück M. 5,**
**von 3 Stück an berechne stets Dutzendpreise.**

**Für Obstbaumbesitzer.**
**Stahldraht-Obstbaum-Rindenbürsten,**
empfohlen von Dr. Lucas, Reutlingen, Lämmerhirt, Dresden, sowie den meisten Garten- u. Obstbau-Zeitungen. Mustersortimente — 5 Stück — M 12. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung. Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

**Ernst Petzold jun., Chemnitz,**
Drahtbürsten-Fabrik.

---

## Georg E. Maus, Hamburg,
**Rödingsmarkt 74.**

Unter Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages versende ich per Post in Säckchen von $9\frac{1}{2}$ Pfd. netto incl. Zoll, Porto und Emballage nachstehende reinschmeckende Caffee's:

| | | |
|---|---|---|
| Echt arab. Mocca — — — — | M. | 1,50—1,70, |
| Menado — — — — — — | „ | 1,40—1,60, |
| f. Java — — — — — — | „ | 1,10—1,40. |
| f. Plant-Ceylon — — — — | „ | 1,20—1,40, |
| f. Perl-Ceylon — — — — — | „ | 1,30—1,50, |
| f. Maracaibo — — — — — | „ | 1,10—1,20, |
| Guatemala — — — — — | „ | 1,10—1,30, |
| Portorico — — — — — — | „ | 1,20—1,40, |
| f. verl. Domingo — — — — | „ | 1,10—1,30, |
| f. Perl-Campinos — — — — | „ | 1,10—1,30, |
| f. grün. oder gelb. do. — — — | „ | 1,00—1,10, |
| reinschmeckende Santos — — — | „ | 0,70—0,90. |

---

**Milch,** 30 bis 50 Liter abzulassen, auf Verlangen ins Haus geschickt.
**A. Marten,** Heinrichstr. 32

---

Am heutigen Tage eröffne ich

# große Domstraße 7

unter der Firma

# Central-Nachweis-Institut

## ein Stellenvermittelungs-Bureau

für alle Stände, verbunden mit

## Wohnungs-Nachweis.

Die sich von Jahr zu Jahr steigernde Einwohnerzahl unserer Stadt, sowie das Emporwuchern von gewissenlosen Winkelagenten, welche Stellensuchende in den meisten Fällen übervortheilen, hat mich veranlaßt, ein Institut zu gründen, wie es bereits seit vielen Jahren in fast allen größeren Städten des Reiches mit Erfolg besteht.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, bei der endstehend verzeichneten, von den Stellensuchenden zu entrichtenden kleinen Taxe eine rege Thätigkeit zu entwickeln und durch fortwährendes Inseriren den Stellensuchenden eine wirkliche Stütze zu sein.

Hierzu bedarf ich das Entgegenkommen derjenigen Herrschaften, welche Personal, gleichviel welcher Kategorie, suchen, und richte an diese die höfliche Bitte, mich durch gefällige umgehende Mittheilung etwa bei ihnen eintretender Vakanzen zu unterstützen.

**Die Vermittelung für die Stellengeber, ebenso der Nachweis von Wohnungen für die Miether geschieht kostenfrei.**

Ich werde ohne Rücksicht nur solche Arbeitskräfte empfehlen, von deren Zuverlässigkeit ich durch Einziehung genauer Erkundigung und Deponirung der betr. Zeugnisse mich vergewissert habe, selbstverständlich ohne irgend welche Garantie übernehmen zu können.

Das Bureau ist geöffnet für **Stellensuchende:**

| **Vormittags für männliche.** | **Nachmittags für weibliche.** |
|---|---|
| 8—10 Uhr: Kellner, Hausdiener, Bediente, Kutscher rc. | 2—4 Uhr: Erzieherinnen, Direktricen, Verkäuferinnen, Wirthschafterinnen rc. |
| 10—12 Uhr: Handlungs-Gehülfen jeder Art u. Branche, Oekonomen, Hauslehrer rc. | 4—8 Uhr: Stubenmädchen, Köchinnen, Ammen, Mädchen für Alles rc. |

Anmeldungen von offenen Stellen und Wohnungen werden zu jeder Zeit während der Bureaustunden entgegengenommen.

Nach erlangter Stellung zahlen:

| | |
|---|---|
| A. Stubenmädchen, Köchinnen, Ammen, Mädchen f. Alles | M. 1,50 |
| B. Kellner, Diener, Kutscher, Hausdiener rc. | „ 3,00 |
| C. Erzieherinnen, Directricen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen | „ 7,50 |
| D. Hauslehrer, Oekonomen, Handlungsgehülfen rc. vom Jahresgehalt 3%. | |

**Einschreibegebühren,** welche nach erlangter Stellung von der Taxe **in Abzug** gebracht werden, betragen für

| A. | B. | C. | D. |
|---|---|---|---|
| **50 Pfg.,** | **1,00.** | **2,00,** | **3,00.** |

**Nach** erfolgtem Miethsabschluß zahlt der Vermiether von der Jahresmiethe 3%.

Die **Einschreibegebühren,** welche nach Miethsabschluß in Abzug gebracht werden, betragen M. 1,50.

**Abonnements** auf Wohnungs-Vermittelung betragen pro Jahr und Haus M. 20.

## M. Bauchwitz.

---

# Gesangbücher

in dauerhaften, einfachen Einbänden, sowie in Goldschnitt und elegantestem Leder- und Sammeteinband empfiehlt zu den billigsten Preisen

**R. Grassmann's**
**Papierhandlung,**
Schulzenstraße 9.

---

Nach allen Ländern Europas versende meine vorzüglichen Hohlroll-

**Kanarienvögel**

unter Garantie lebenden Eintreffens und der Güte. Meine Broschüre I u. II a 50 Pf.

**R. Maschke,**
**St. Andreasberg im Harz.**

---

# Formulare

für Gerichtsvollzieher und Fleischbeschauer, **Frachtbriefe, Miethskontrakte** rc. sind stets vorräthig in

**R. Grassmann's**
**Papierhandlung,**
Schulzenstraße 9.

---

**Hafer,**
**Gerste,**
**Erbsen,**
**Wicken,**
**Mais,**
**Mais-Schroot,**
**Rogg.-Futtermehl,**
**Weiz.-Kleie,**
**Rappkuchen,**
**Leinkuchen**

halte ich stets in guter Waare auf Lager.

**Friedr. Richter,**
gr. Wollweber-Straße.

---

**!!!Ehen-Vermittlung!!!**

in Folge großer Bekanntschaft sicherer Erfolg, bis in die höchsten Stände. Damen erwachsen keine Kosten, Discret. Sofort realisirbar — nicht anonym — unter
**Institut**
**Berlin postlagernd Hauptpost.**

---

# Aux Caves de Françe

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

**Alleinige Weinhandlung** nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**

**Neu!** Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. $\frac{1}{4}$ Liter Wein 90 Pfg.

**Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr. Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
**Soupers von 7 bis 12 Uhr, a Rm. 1,50 und Rm. 2,00.**

**Heute Mittag-Menu:** Cousommé mit Einlauf, Civet de chevreuil a la chasseur avec, pommes de terre naturelle, Jambon de Westphalie mit Béchamelkartoffeln, Roastbeef a l'anglaise, avec pommes de terre frites a la française, Compote de cerises et salate, Butter und Käse.

**NEU.** Heute: **Stamm-Abendbrod. Foie de veau étouffé, à Portion 50 Pf.**

**Speisen a la carte in grösster Auswahl zu jeder Tageszeit.** Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.
**Täglich frische französ. Austern** in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

---

# Thalia-Theater.

Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft
**Mr. Stersohn,**
sowie der übrigen Spezialitäten.
**Harlekin als Skelett.**
Große Zauber-Pantomime.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf.
**O. Reetz.**

---

# Stadt-Theater.

Freitag, den 4. Februar. Achtes und letztes Gastspiel des Herrn Direktors **A. Varena.** Novität. Zum 7 Male: **Haus Lonei.** Kommerzienrath Lonei Herr Direktor Schirmer. Berthold Reinhard — Herr Direktor Varena als **letzte** Gastrolle. Dutzend-Billets haben mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit.

Sonnabend, den 5. Februar. Erstes Gastspiel der k. Hofschauspielerin Frau **Olga Lewinsky—Precheisen** vom k. Hoftheater in Kassel. „Die Erzählungen der Königin von Navarra". Lustspiel in 5 Akten von E. Scribe. Margarethe Frau Olga Lewinsky—Precheisen.

Dutzendbillets haben bei den Gastspielen der Fr. Lewinsky-Precheisen **keine** Gültigkeit.